

## NOCHMALS ZUR ‚PHILOKTETES‘-HYPOTHESIS

Von der Hypothese zum ‚Philoktetes‘ des Euripides ist in P. Oxy. 2455 sowohl ein wesentlicher Abschnitt auf einer oben und unten abgerissenen Kolumne erhalten, die mitten im Einleitungsteil einsetzt, als auch der definitive Schluß auf dem oberen Teil der ebenso abgebrochenen nachfolgenden Kolumne. (Es folgt die Hypothese zum ‚Phrixos‘ B.) Anfangs- und Endteil des solchermaßen Erhaltenen hat soeben C.W. Müller<sup>1</sup> erneut behandelt. Darauf möchte ich im folgenden näher eingehen.

Der anfangs erhaltene Teil lautet mit den kürzlich von mir<sup>2</sup> für die ersten drei Zeilen vorgeschlagenen – und auch weiterhin von mir vertretenen – Ergänzungen<sup>3</sup>:

- [ (οἱ Ἕλληνες) πρῶτον (μὲν) ἐ-]
- 1 θερὰ[πευ]σαν Φιλοκτήτη[την ἀνοκ]ω{ι} -  
 χεύοντες ἐν τοῖς τ[ό]ποις, [ἐν οἷς ἐδ]ή{ι} -  
 χθη{ι}· περιαλη{ι} δ'· α[ὐτὸν γενόμε]νον  
 ἐπὶ τὴν παρακειμένην Ἀ[ῆ]μον δια-
- 5 κομ[ί]σαντες (ε)ῖασαν· ὁ δὲ τὸν δεκαετῆ{ι}  
 χρό[ν]ον διέζησεν ἀτυχῶν· ὡς ἂν βίον  
 ἔχ[ων] τὸν ἔλαιον (lies: ἔλεον) τῶν ἐντυγχανόντων·

Müller seinerseits hat folgende Fassung vorgeschlagen:

- [τὸ δ' ἔλκος ἀνίατον Μαχάων μάτην]  
 [ἐθεράπευσεν· Ἀγαμέμνων δ' ἠθέλησεν]  
 [ἐξ[ιλάσκεισθαί<sup>4</sup> τὴν θεὰν αὖ πάλιν]
- 1 ἱερὰ [ποιή]σας Φιλοκτ[ή]του συμβ[ου]-  
 λεύ[οντο]ς<sup>5</sup> ἐν τοῖς τ[ό]ποις, ... (Fortsetzung wie oben)

(Zunächst – a.O. – hatte er Z. 1 f. gelesen: ἱ[ε]ρὰ [ἐ]ποίη[σα]υ Φιλοκτ[ή]του συμβ[ου]λιεύ[σαν]τος.)

<sup>1</sup> ZPE 98, 1993, 19-24, und bereits kurz zuvor in einer Anmerkung, nämlich RhM 135, 1992, 114 Anm. 41.

<sup>2</sup> Tyche 7, 1992, 163 f. πρῶτον ἐ[θ]ερὰ[πευ]σαν Φιλοκ[τή]την schon Anagnensis 3, 1983, 187 ff.

<sup>3</sup> Die nachfolgenden Lesungen beruhen auf Nachvergleich des Papyrus im British Museum im Jahre 1992.

<sup>4</sup> Von dem vermeintlichen ]ξ[ haben weder Kannicht noch ich am Original etwas sehen können; deshalb ist die Zeilenzählung hier erst mit der nächsten Zeile begonnen.

<sup>5</sup> συμβ[ου]λιεύ[σαν]τος hatte ich zunächst bei Behandlung der ‚Philoktetes‘-Hypothese in Anagnensis (oben Anm. 2) vorgeschlagen. (Dortselbst auch ein Photo.)

Gegen ἐ]θερά[πεν]σας und – in einem Nachtrag (Anm. 32) – gegen den – erst nach Fertigstellung seines Manuskripts erschienenen – Ergänzungsvorschlag ἀνοκ]ω[ι]χεύοντες erhebt Müller folgende Einwände:

-]σας sei ausgeschlossen, „da die Endung -CAC feststeht“ („von Kannicht ausdrücklich bestätigt“).

Die Ergänzung ἀνοκ]ω[ι]χεύοντες ‚rechne mit einer orthographischen Caprice, die in den erhaltenen Teilen des Papyrus sich sonst nicht nachweisen lasse: ωι = ω; denn abundantes ι begegne ausschließlich in der Kombination ηι = η.‘

Die Ergänzung ergäbe „eine für die Handlung wenig besagende und alles andere als zum Verständnis notwendige Mitteilung“.

Mein Textvorschlag mag durchaus unzutreffend sein – wer könnte bei solchem Erhaltungszustand beanspruchen, den Wortlaut getroffen zu haben?! –, aber die vorgebrachten Einwände erscheinen mir nicht stichhaltig und Müllers eigene Textvorschläge für diese Stelle syntaktisch kaum vertretbar.

Dazu im einzelnen:

Die Spur des letzten Buchstabens vor Φιλοκτητ[- ist so dürftig, daß von Sicherheit m.E. keine Rede sein kann. Ich habe die Stelle sowohl mehrfach anhand eines vergrößerten Photos als auch am Original unter dem Mikroskop angesehen. Die einzige Spur, die ich nach ]CA zu erkennen meine, entspricht m.E. der unteren (rechten) Ecke eines N, dessen zweite Senkrechte (wie öfter) nicht so weit nach unten reichte wie die erste, eher als der unteren Rundung (bzw. dem schrägen Ausläufer) eines C. (Dem Abstand zum vorausgehenden A entsprächen beide Deutungen.) Soviel zu ]CAC und ]CAN<sup>6</sup>.

HI = H ist, wie allein schon das ausgeschriebene Bruchstück zeigt, besonders am Wortende häufig. Wortende auf Ω kommt dagegen in unserem sehr umfangreichen Hypotheseis-Papyrus nur äußerst selten vor, soweit ich sehe – von einem weiteren gleich zu besprechenden Fall abgesehen –, überhaupt nur ein einziges Mal, nämlich lediglich mit ἔγνω in fr. 11<sup>7</sup>. An jener einzigen anderen Stelle aber scheint der Akkusativ Ἴνω mit jenem abundierenden Iota geschrieben zu sein: Ἴνωι, τῆ[ν] [Κάδμου] πα[ῖ]δα<sup>8</sup>. Von einer Beschränkung des abundierenden Iota in besagtem Sinne zu sprechen ist also bedenklich. Seine Unsicherheit, ob Ω oder ΩΙ zu schreiben ist, dokumentiert der Schreiber unseres Papyrus zudem ausdrücklich dadurch, daß er die Dativ-Singular-Endung – neben -οι – vielfach bloß -ω schreibt. Hinzu kommt, daß es sich bei ἀνοκωχέω um ein seltenes Wort handelt, bei welchem dem in bezug auf Iota adscriptum offensichtlich orthographisch schwachen Schreiber leicht ein solcher Fehler unterlaufen konnte. Möglicherweise hat er sogar χεύοντες

<sup>6</sup> Vgl. auch Anagennesis und Tyche (oben Anm. 2).

<sup>7</sup> Die erste Person eines Verbs (mit der Aktiv-Endung -ω) kommt ja bei der Erzählweise der Hypotheseis überhaupt nicht vor.

<sup>8</sup> In der Hypothesis zum Φριξος πρώτος P. Oxy. 2455; ]Ι Κάδμου παῖδα P. Oxy. 3652. Vgl. dazu APF 32, 1986, 5 ff. (Das Anfangs-Iota ist als εἰ geschrieben; dabei handelt es sich um eine in diesem Papyrus nicht seltene, hier belanglose itazistische Verschreibung.)

(mögliche Nebenform von χέοντες) als selbständiges Wort und folglich in dem ersten Wortbestandteil einen Dativ verstanden. (Auch das Zeilenende könnte evtl. zu dem Iota ‚angeregt‘ haben, wie evtl. bei εδη- in Zeile 2.) Mag nun ἀνοκ]ω[ι]-λχεύοντες richtig sein oder nicht, die Annahme eines abundierenden Iota spricht jedenfalls nicht gegen diese Ergänzung.

Daß die Angabe, das griechische Heer hätte sich an dem Ort, wo Philoktet von einer Schlange gebissen worden war, mit dessen Pflege länger aufgehalten und damit den ganzen Heereszug gegen Troja verzögert, eine nicht mitteilenswürdige Bagatelle wäre, ist schließlich doch wohl eine anfechtbare Behauptung. (Es könnte darin auch ein Hinweis darauf liegen, daß bei Euripides die Atriden *nicht* so abscheulich geschildert waren wie bei Sophokles: sie hätten ihr Möglichstes getan.)

Und nun zu Müllers Vorschlag für diese Stelle:

Das syntaktische Gefüge, dessen letzter Satz ohne Nennung des Subjekts mit διακομίσαντες εἶσαν endet, also dasselbe Subjekt (nämlich ‚die Griechen‘) wie der vorausgehende Satz voraussetzt, wird m.E. bei der von Müller – im Hinblick auf ein äußerst zweifelhaftes -]σας (s. oben) – vorgeschlagenen Ergänzung fast unverständlich; denn statt eines zu erwartenden Plurals (οἱ Ἕλληνες, οἱ Ἀχαιοί oder ähnlich) ist als *singularisches* Subjekt Ἀγαμέμνων eingesetzt. Der Subjektswechsel müßte bezeichnet sein. Die Hypothese ist sonst in einfacher, verständlicher Sprache abgefaßt und haben nicht solche elliptischen Kapriolen.

Für den anschließenden Text, Z. 8 ff., möchte ich jetzt vorschlagen:

- ὦ[v] ἐπαίσας Ἐλενος εἶπεν τοῖς Τρωσὶ τοῖς  
 Ἡρακλέου[ς] τόξοις ἀσφαλίσασθαι τὴν πό-  
 10 λιν[·] καὶ ὑ[παχ]θεῖς δ' αἰχμάλωτος τὴν αὐ- od. καὶ λ[ηφ]θεῖς  
 τὴν ὠφελήσειν συμμαχ[ία]ν ἐ[θέσπ]ισεν  
 τοὺς Ἕλληνας· τὸν Φιλοκτε[ήτην] δ' ἔχειν  
 ταῦτα· ὁ γὰρ Ὀδυσσεὺς ἐκ[εῖνον] κατα-  
 δήσας? ἐνε]τείλατο \ μὲν / ἐμφ[ανίσει] τὰ μέλ-  
 15 λοντα· τῆς δ(ἐ) Ἀθηνᾶς βου[λευσάσης] ...

Darin ist die Fassung der Zeilen 11 ff. neu. (Zu Z. 8-10 vgl. auch Anagennesis, oben Anm. 2.)

Der Anfang von Zeile 8 enthält eine Textänderung für [...]αχα. Ἐλενος (K als Verschreibung für IC) statt Turners syntaktisch m.E. nicht möglicher Ergänzung [ἔπ]ε[ι]τα καὶ Ἐλενος. (Es fehlt darin eine Satzanschlußpartikel; καὶ kann hier nicht ‚auch‘ heißen, und die Wortstellung schließt eine Verbindung mit dem καὶ der übernächsten Zeile als ‚sowohl ... als auch‘ aus.) ὑ[παχ]θεῖς in Zeile 10 statt λ[ηφ]θεῖς (λ[ηφ]θεῖς Turner/Austin) ist aus Platzgründen erwogen: Die allein erhaltene linke obere Schräge steht unter dem O von Ἡρακλέου[ς], das Θ (von dem Buchstaben davor kann ich nichts erkennen) unter dem Ξ von τόξοις. Das läßt Platz für 3 zu ergänzende Buchstaben. Bei entsprechend breiter Schreibweise erscheint mir λ[ηφ]θεῖς allerdings auch möglich. Sachlich besteht ohnehin kaum ein Unterschied. Die Tinte des unteren Teils des ersten Buchstabens ist auf jeden Fall verlo-

schen: Sonst müßte entweder die linke Schräge des Λ oder die Senkrechte des Υ noch kenntlich sein. Das gleiche wäre bei der oberen rechten Schräge eines Χ vor ]ΘΕΙC vorauszusetzen. (In beiden Fällen ist an der entsprechenden Stelle leere Papyrusoberfläche erhalten.) Für λ[ηφ]θεις könnte Dion 59,2 sprechen: ὡς ἔτυχεν (sc. Ἐλενος) αἰχμάλωτος λ η φ θ ε ι ς .

Zu Zeile 11 f.: Als Gefangener ‚weissagte er, daß dasselbe Bündnis‘ (nämlich mit Herakles' Pfeilen) ‚den Griechen von Nutzen sein werde‘. Zur Ausdrucksweise (συμμαχία mit den Pfeilen) vgl. Ps.-Apollodor Erit. 5,8 Κάλχας θεσπίζει οὐκ ἄλλως ἄλῶναι δύνασθαι Τροίαν, ἂν μὴ τὰ Ἡρακλέους ἔχουσι συμμαχοῦντα τόξα.

Sowohl dem Platz als auch der Sache nach paßt das schon von Turner erwogene ἐ[θέσπ]ισεν besser als ἔ[πε]ισεν, das Turner und Austin in den Text setzten. Das Χ von συμμαχ[ία]ν steht unter dem zweiten Λ von αἰχμάλωτος, das Ιota von ]ισεν unter der ersten Senkrechten des Ν von τῆν αὐ-. Zwischen συμμαχ[ und ]ισεν bleibt also Platz für etwa 7 Buchstaben, ιαν εθεσπ sind 7 Buchstaben und ein schmales Iota. Eine ‚neutrale‘ Prophezeiung paßt besser zu Helenos als ein bewußtes Veranlassen – τὴν αὐ[τὴν ποιέσθ]αι συμμαχ[ί]α[ν] ἔ[πε]ισεν Turner/Austin –, das einem Verrat an seinen Landsleuten gleichkäme. Zu θεσπίζειν im Orakel über die Herakles-Pfeile vgl. auch die eben genannte Ps.-Apollodor-Stelle.

Das vor συμ- Erhaltene – eine Senkrechte, an deren Mitte links eine Schräge anschließt – kann sowohl von ΑΙ als von Ν stammen. (Ein entsprechendes Ν z.B. in ελαιου Ζ. 7.) Ein von ἐ[θέσπ]ισεν abhängiger Infinitiv dürfte eher im Futurum als etwa im Aorist (-ῆσαι) gestanden haben.

Der weitere Teil (Ζ. 12 ff.) kann bei dem schlechten Erhaltungszustand nur exempli gratia ergänzt werden. In diesem Sinne ist der hier gegebene Vorschlag zu verstehen.

Daß Philoktet die Herakles-Pfeile besaß, muß in der Hypothesis gesagt worden sein. An der besagten Stelle scheint mir diese Angabe eher angebracht zu sein als im anfangs verlorenen Teil. Aus ἐ[θέσπ]ισεν ließe sich ein Ausdruck des Sagens mühelos entnehmen.

ἐνε]τείλατο (so schon Turner) mit nachfolgendem ἐμφ[ läßt m.E. einen Befehl, etwas zu offenbaren (ἐμφανίζειν / ἐμφαίνειν), vermuten. Das aber scheint dem Zusammenhang nach auf einen Befehl an den Seher Helenos zu weisen. Zu dem Vorschlag ἐμφανίσει τὰ μέλλοντα vgl. Hypoth. ‚Alexandros‘ (P. Oxy. 3650) καὶ περὶ τῶ]ν μελλόντων ἐθέσπισεν.

Zum Anschluß einer nachfolgenden Begründung (γάρ) in einem Satz mit einem Verb des Befehlens, das nur einen Infinitiv regiert, weil die Person, der der Befehl erteilt wird, bereits im Vorausgehenden genannt war, läge eine genaue Parallele in der Σθενέβοια-Hypothesis vor: δέλτον γὰρ αὐτῷ δοὺς ἐκέλευσε πρὸς Ἰοβάτην διακομίζειν. Und eine ganz entsprechende Ausdrucksweise findet sich im Scholion Soph. Aias 1297 ἡ ἱστορία ἐν ταῖς Κρήσσαις Εὐριπίδου, ὅτι διαφθαρείσαν αὐτὴν λάθρα ὑπὸ θεράποντος ὁ πατήρ Ναυπλῖφ παρέδωκεν ἐν τειλάμενος

ἀποποντῶσαϊ, dessen Wortlaut möglicherweise sogar auf die entsprechende Κρήσσαι-Hypothesis zurückgeht. Zur Gewaltanwendung gegen Helenos (hier e.g. mit κ α τ α | δ ῆ σ α ς ἐνε]τείλατο ausgedrückt) vgl. Ps.-Apollodor Epit. 5,9 f. ἐνεδρεύσας αὐτὸν (i.e. Ἑλενον) Ὀδυσσεὺς καὶ χειρωσάμενος ἐπὶ τὸ στρατόπεδον ἤγαγε· καὶ ἀ ν α γ κ α ς ὁ μ ε ν ο ς ὁ Ἑλενος λέγει πῶς ἂν αἰρεθῆι τὸ Ἴλιον.

Die äußerst dürftigen Reste zweier noch folgender Zeilen schließen eine auch nur einigermaßen wahrscheinliche Ergänzung aus. (]υτο[ – Z. 16 – mag von α]ύτο[ς oder ο]δο[ς bzw. einem entsprechenden Kasus dieser Wörter stammen.)

Müllers Vorschlag zur Gestaltung der Schlußpartie der Hypothesis erregt m.E. nicht weniger Bedenken, gibt aber Anstoß zu einem neuen Lösungsversuch (zu letzterem s. unten). Müllers Text-Vorschlag lautet: [ὁ δ' Ὀδυσσεὺς ἀπέτυχε μὲν τῶ(ι) Φιλοκτή|τη(ι) παραινῶν εἰς Τροία]ν ἐκόγ[τ]ω[ς | ἐλθεῖν· ἱκανὸς δ' ἦν ἔχων τ]ῆν ἀσφάλειαν[·] ἀναγκάζει[ν εἰς<sup>9</sup> τὴν ν]αῦν συνακ[ο]λουθεῖν.

Wie immer zu ergänzen sein mag, ἐκόν[τ]ω[ς] ist vom Befund her in zweifacher Weise ausgeschlossen: Nach dem K ist die Schleife eines δ eindeutig, eine Lesung als O nicht möglich. Am Ende der Zeile ist eine Senkrechte absolut sicher; eine solche hat Ω nicht<sup>10</sup>. Diese Tatbestände lassen sich m.E. nicht beseitigen mit einer Bemerkung wie „Gleichwohl ist [...] irgendein Wort zur Bezeichnung des freiwilligen Mitkommens, dem sich Philoktet verweigert, zu erwarten“<sup>11</sup>. An einem – nach Müllers Worttrennung – im Mittelteil zerstörten Wort sowohl im ersten Teil als auch am Schluß zu ändern ist ein krasser Verstoß gegen die *lex Youtie*. (Zu dieser Stelle s. am Ende des Aufsatzes.)

ἱκανὸς (sc. Ὀδυσσεὺς) δ' ἦν ἔχων τὴν ἀσφάλειαν ἀναγκάζειν wäre eine merkwürdig umständliche Ausdrucksweise: ‚Er war in der Lage zu zwingen‘. Wenn Odysseus nach der Möglichkeit handelte – wie doch wohl vorausgesetzt –, warum sollte der Hypothesis-Verfasser es dann nicht auch klar gesagt haben, sondern dem Leser die Schlußfolgerung, daß er dies dann auch tatsächlich tat, überlassen haben?! Der von Müller vorausgesetzte Sachverhalt hätte doch schlicht und einfach (im Stil der Hypotheseis!) mit ἔχων δ' τὴν ἀσφάλειαν ἢ ν ἄ γ κ α σ ε ... ausgedrückt werden können. Müllers kategorische Behauptung „Das finite Verb, von dem ἀναγκάζειν abhängt, muß ein Ausdruck des Könnens gewesen sein“, erscheint als etwas voreilig. Gerade darin, die Abhängigkeit des Infinitivs ἀναγκάζειν zu erschließen, liegt ja die Schwierigkeit des Verständnisses.

<sup>9</sup> ]αν[·] ἀναγκάζειν und εἰς schon der Verf., Anagenesis (oben Anm. 2). (Zum Hochpunkt s. auch im folgenden.) Die Ergänzung zum Infinitiv erscheint unausweichlich, weil in diesen Hypotheseis ausschließlich im Vergangenheitstempus erzählt wird (vgl. Anagenesis 195 – zustimmend Müller 23). ]αν ἀναγκάζει [πρὸς Turner.

<sup>10</sup> Müller hebt die Bedenklichkeit dieser Ergänzung selbst ausdrücklich hervor: „Der Ergänzungsvorschlag ἐκόντως ist höchst unsicher, da die erhaltenen Buchstabenreste die Lesung EKA empfehlen und auch einer Ergänzung des Zeilenendes zu -ω[ς nicht günstig sind“ – mit der Anm.: „lineola horiz. et hasta vertic. (Kannicht). Turner vermutet TI oder EI“.

<sup>11</sup> Die Hervorhebung im Zitat hier und im folgenden von mir.

Der Text ist wohl einfacher zu verstehen, als das bisher – auch von mir – angenommen worden ist. Die Konstruktion kann (wenn man von dem wahrscheinlich nach ἀσφάλειαν zu ergänzenden Punkt zunächst einmal absieht) ohne Ergänzung verstanden werden: Es dürfte ein A.c.I vorliegen: „daß die Sicherheit zwingt, ...“. Gemeint ist damit dann offensichtlich nicht die Sicherheit, die Odysseus vor Philoktet durch den Besitz des Bogens hat, wie Müller meint, sondern die Sicherheit, die Philoktet nach Verlust seines Bogens (den er für den Erwerb seines Lebensunterhalts und auch zum Schutz vor wilden Tieren dringend brauchte) nunmehr nur noch innerhalb des griechischen Heeres finden konnte. In ähnlicher Verwendung findet sich ἀσφάλεια auch in der ‚Herakleides‘-Hypothese. Wie dort gesagt ist, daß Ἰόλαος mit den Herakles-Kindern vor der Gefahr der Verfolgung in Athen Sicherheit erlangte (κάκει ... ἔσχε τὴν ἀσφάλειαν), so wird hier offenbar davon gesprochen, daß für Philoktet vor der Gefahr des Verhungerns (und Getötetwerdens, s. oben) Sicherheit nur innerhalb des griechischen Heeres gegeben ist. Diese Deutung entspricht genau dem, was bei Dion (52,2) über den Schluß dieses Dramas gesagt ist: πλὴν ἀφαιρούμενός γε τῶν ὄπλων ἦν Φιλοκτῆτης ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσεύως καὶ αὐτὸς εἰς τὴν Τροίαν ἀναγόμενος, τὸ μὲν πλεόν ἄκων (ἐκὼν Welcker), τὸ δέ τι καὶ πειθοῖ ἀναγκασία, ἐπειδὴ τῶν ὄπλων ἐστέρητο, ἃ τοῦτο μὲν βίον αὐτῷ παρεῖχεν ἐν τῇ νήσῳ, τοῦτο δὲ θάρσος ἐν τῇ τοιαύτῃ νόσῳ.

Müller erklärt „ἀναγκάζει[ kann sich nur auf eine von Menschen ausgehende Nötigung beziehen“<sup>12</sup> und setzt Odysseus als das auf ἀναγκάζειν bezügliche Subjekt voraus. Übersehen worden ist, daß auch eine sachliche Gegebenheit Zwang ausüben kann.

ἀσφάλειαν in dem von mir angenommenen Sinne war aber vielleicht mit einer näheren Bestimmung versehen, um in diesem Sinne leichter verstanden werden zu können. Als entsprechendes Beiwort könnte das vorausgehende ἦν gedeutet werden, das durchaus nicht zum Artikel τῆν vervollständigt werden muß, wie das Turner getan hat. (Austin läßt dies zu Recht offen, indem er nur ἦν in den Text setzt.) Es könnte sich dabei auch um eine Adjektiv-Endung handeln, also um etwas wie τὴν (...) -]ην oder um ein Partizip τὴν (...) -μεν]ην. Vielleicht ließe sich aber auch τὴν (τῶν) εἰς τὸν β]ίον ergänzen. Dann wäre die neben dem Abbruch (im oberen und im unteren Teil) kenntliche Senkrechte nicht die erste eines H, sondern ein I, und in der zwischen diesem I und dem nachfolgenden N vorliegenden Lücke wäre ein klein geschriebenes O anzusetzen, wie es sich gerade nach Iota in Zeile 6 und 7 des Anfangsteils (s. oben) findet (βίον, ἔλαιον).

Dafür, daß nicht bloßes τῆν ἀσφάλειαν anzunehmen ist, könnte neben der evtl. zu erwartenden Differenzierung (s. oben) auch der Befund sprechen: Das Anfangs-Alpha von ἀναγκάζειν ist mit weit vorragender linker Spitze geschrieben

<sup>12</sup> Ich hatte zunächst (Anagenesis) vermutet, am Schluß des Dramas hätte Athene den Konflikt mit der Erklärung beendet, daß sie diesbezüglich Zwang ausübe. Darauf bezieht sich Müllers Bemerkung, in der er fortfährt „nicht auf eine autoritative Anordnung der Gottheit“.

wie an anderen Stellen dieses Papyrus nach Hochpunkt<sup>13</sup>, den man also auch hier annehmen sollte. Nun trennt solcher Hochpunkt im Papyrus ohnehin oftmals nicht Sätze, sondern nur Satzglieder oder sogar bloßen präpositionalen Ausdruck wie z.B. κατὰ τῆν ἐντολὴν τοῦ κατασπείραν[τος] („Melanippe“-H.) oder μετὰ τὴν Ἰλίου πόρθησι[ν] („Troades“-H.); aber ein längeres Satzglied nach dem Verb (finite Form oder Partizip?) wie z.B. τὴν τῶν εἰς τὸν βίον ἀσφάλειαν mag leichter zu solch gliedernder Interpunktion geführt haben. Übrigens könnte τὴν (...) ἀσφάλειαν als Objekts-Akkusativ und ἀναγκάζει[ν] als exexegetischer Infinitiv verstanden worden sein<sup>14</sup>.

Der Schlußsatz der Hypothese wäre demnach ein A.c.I und lautete: - - - ]. (.)ν ἀσφάλειαν ἀναγκάζει[ν εἰς τὴν ν]αῦν συνακ[ο]λουθεῖν, „... die (---) Sicherheit zwingt, auf das Schiff zu folgen.“

Ob diese Tatsache dem Philoktet von selbst bewußt wurde oder sie ihm von jemand anderem erst verdeutlicht wurde, bleibt offen.

Was vom Ende der vorausgehenden Zeile – über ]. (.)ν ἀσφάλει – noch kenntlich ist, ist sehr dürftig: ]ε καὶ? [(.)].[(.) | – vom ersten Buchstaben ist nur der untere Teil einer Senkrechten erhalten; Der letzte Buchstabe vor dem Abbruch besteht aus einer Senkrechten (Iota) oder enthielt eine solche. Zwischen diesem Zeilenende und ].(.)ν ἀσφάλειαν fehlen etwa 17-20 Buchstaben.

Die Meinungsverschiedenheit in der Deutung der ersten Stelle wird wohl bestehen bleiben. Ob für den Schlußsatz der neue Lösungsversuch die Zustimmung dessen finden wird, der meinen früheren (Anagennesis) bezweifelt hat – wie ich den seinen meine bezweifeln zu müssen –, bleibt abzuwarten. Bestreben eines Papyrologen sollte es ohnehin nicht sein, ‚recht zu bekommen‘, sondern durch Diskussion zur Klärung des betreffenden Textes beizutragen. In diesem Sinne möchte ich jedenfalls diesen Beitrag verstanden wissen. amicitiae papyrologorum ne obstat dissensio quamvis manifeste expressa.

Halle (Saale)

Wolfgang Luppe

<sup>13</sup> Vgl. Anagennesis 196.

<sup>14</sup> Statt (z.B.) „... machte ihm deutlich, daß die (...) Sicherheit zwingt, ...“ im Sinne von „... machte ihm die Sicherheit deutlich, daß dies (nämlich) ...“.